Leben für mehr als 7000 Kinder

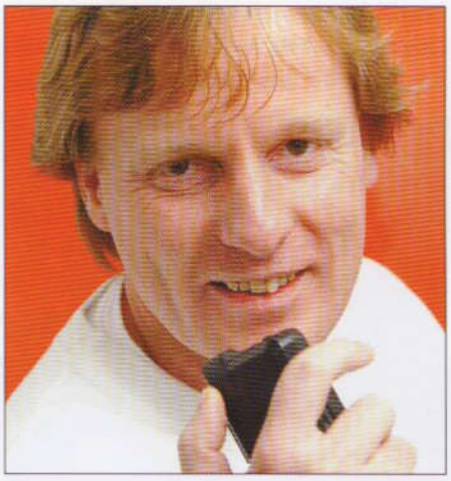
20 Jahre erfolgreiche Reagenzglasbefruchtung im Saarland

Das „6. Saarbrücker-Jubiläums-Symposium" von IVF-SAAR fand am 9. Februar 2007 im Konferenzgebäude auf dem Halberg statt. Im saarländischen „Jubiläumsjahr" haben die Saarbrücker Gemeinschaftspraxis Thaele-Happel-Giebel zusammen mit dem Saarbrücker privaten Institut für Fortpflanzungsmedizin (SpIF GmbH) Grund zum Feiern: Der 20. Geburtstag des ersten saarländischen „Retorten-Babies".

Im Februar 1987 wurde das erste Kind in der Saar-Lor-Lux-Pfalz-Region geboren, das nach einer Reagenzglasbefruchtung im Saarland entstanden ist. Inzwischen sind es mehr als 3500 Kinder, die nach einer in Saarbrücken erfolgter Reagenzglasbefruchtung geboren sind, und noch einmal genauso viele Kinder gibt es nach anderen Behandlungsmethoden, die in der 1975 von Dr. Jens Happel gegründeten Frauenarztpraxis durchgeführt werden. Zusammen also mehr als 7000 Kinder, so viele wie im Jahre 2004 insgesamt im Saarland geboren wurden.

Dr. Michael Thaele

Dr. Jens Happel



Dr. Lars Happel

Andreas Giebel

Mehr als 150 Teilnehmer, überwiegend Ärztinnen und Ärzte aus dem Saarland und den angrenzenden Regionen, erlebten eine spannende Fortbildungsveranstaltung mit renommierten Referenten aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Veranstaltung war von der Ärztekammer des Saarlandes zertifiziert worden.

Ministerpräsident Peter Müller ließ es sich nicht nehmen, das Symposium persönlich mit einem Grußwort zu eröffnen.

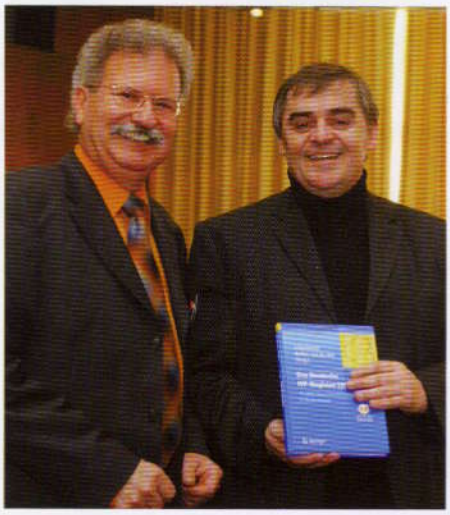
Er betonte den besonderen Stellenwert der Kinderwunschbehandlung aus gesellschaftspolitischer Sicht und versprach seine Unterstützung zur Findung einer Lösung der finanziellen Probleme, die sich für viele Kinderwunschpaare durch den seit 2004 gesetzlich verordneten Eigenanteil ergeben haben. Kritisch äußerte sich Müller zum Wunsch der Mediziner, die Präimplantationsdiagnostik an Embryonen in Deutschland zu ermöglichen.

Zu den Gratulanten gehörten neben dem Ministerpräsidenten die Repräsentanten der Ärztekammer, der Kassenärztlicher Vereinigung, des Saarländischen Facharztforums, des Berufsverbandes der Frauenärzte und des Bundesverband Reproduktionsmedizinischer Zentren Deutschlands.

Im Festvortrag stellten Dr. Jens Happel und Dr. Michael Thaele, die 1982 die erste frauenärztliche Gemeinschaftspraxis im Saarland gegründet haben, den Werdegang der spezialisierten Kinderwunschbehandlung im Saarland vor. Happel und Thaele gehören zu den Pionieren der Reagenzglasbefruchtung in der ambulanten Medizin in Deutschland. Die Geburt des ersten Kindes nach In-Vitro-Fertilisation 1987 war ein Meilenstein für die hochspezialisierte Medizin am Standort Saarland.

Im Laufe der Jahre wurden entsprechend der wissenschaftlichen Entwicklung alle neuen anerkannten Behandlungsmethoden bei unerfülltem Kinderwunsch in das Programm der Gemeinschaftspraxis aufgenommen. Die Saarbrücker Erfolgsstory hat sich über 20 Jahre zu „IVF-SAAR" entwickelt, der Schwerpunktpraxis für Gynäkologische Endokrinologie und Fortpflanzungsmedizin, in der heute Dr. Michael Thaele, Dr. Lars Happel und Andreas Giebel als Spezialisten ihres Faches Patienten aus dem Saarland, Rheinland-Pfalz und Luxemburg betreuen.

Das Programm der Gastreferenten eröffnete Prof. Helge Sodan, Präsident des Verfassungsgerichtshofes des Landes Berlin. Sein eher politischer Vortrag über die Auswirkungen der deutschen Gesetzgebung auf die Bedingungen der Kinderwunschbehandlung wurde auch vom Ministerpräsidenten aufmerksam verfolgt. Nach Sodans Ansicht sind einige Bestimmungen des Sozialrechtes verfassungsrechtlich äußerst bedenklich. Das betrifft die Kostenübernahmebegrenzung (finanzieller Eigenanteil der Patienten), die Beschränkung der Kassenleistung ausschließlich auf Ehepaare und die gesetzliche Festlegung eines Mindestalters für den Anspruch auf Sachleistung der gesetzlichen Krankenversicherung.



Als Übergang zwischen Politik und Medizin berichtete Professor Ricardo Felberbaum, Kempten, Vorsitzender des Deutschen IVF-Registers (DIR), über die einzigartige Bedeutung dieses nationalen Registers. Seit 10 Jahren werden in Deutschland alle Behandlungen mit Reagenzglasbefruchtung zentral datenmäßig erfasst. Kein anderes Land kann im internationalen Vergleich auf eine solche auf Plausibilität geprüfte Sammlung prospektiv erfasster Daten als Instrument der Qualitätssicherung zurückgreifen.

Die Polkörperdiagnostik (PKD), ein relativ neues Verfahren zur Erkennung genetischer Störungen in Eizellen der Frau, war Thema von Frau Privatdozentin Tina Buchholz aus München. Diese Untersuchung erfolgt bei bestimmten genetischen Risiken im Rahmen der Reagenzglasbefruchtung, bevor es zur

Entstehung eines Embryos kommt, und ist deshalb nach dem deutschen Embryonenschutzgesetz erlaubt.

Auch bei IVF-SAAR wird diese Methode in Zusammenarbeit mit der Genetikpraxis Martin-Oehl-Jaschkowitz-Christmann, Homburg, seit dem letzten Jahr erfolgreich eingesetzt. Die Geburt der ersten drei Kinder nach diesem Untersuchungsverfahren wird in diesem Frühjahr/Frühsommer sein.

Einen Überblick über den Umgang mit Keimzellen in der Reproduktionsmedizin gab Professor Hans Wilhelm Michelmann aus Göttingen. 1678 wurden erstmals menschliche Keimzellen mikroskopisch sichtbar. Zweihundert Jahre später 1875 erkannte man den Befruchtungsvorgang durch das Zusammentreffen von Ei- und Samenzelle. Es dauerte dann „nur noch" 100 Jahre bis 1978 mit Louise Brown das erste Baby nach Reagenzglasbefruchtung geboren wurde. Als Ausblick in die Zukunft wies Michelmann auf denkbare Entwicklungen hin, die eine Fortpflanzung auch ohne klassische Keimzellen mit Stammzellen möglich machen könnten.

Den Abschluss des wissenschaftlichen Teiles machte Professor Heribert Kentenich, Berlin, mit seinem Vortrag zur körperlichen und geistigen Entwicklung der nach Reagenzglasbefruchtung geborenen Kinder. Als wichtiger Faktor für die Entwicklung der Kinder hat sich der Schwangerschafts- und Geburtsverlauf gezeigt, insbesondere stellen Mehrlingsschwangerschaften und Frühgeburten eine Risikobelastung dar. Auch finden sich mehr angeborene Störungen, die allerdings in erster Linie dem Fruchtbarkeitsproblem der Eltern angelastet werden. Insgesamt sieht Kentenich überwiegend eine unauffällige körperliche, kognitive und psychomotorische Entwicklung der Kinder.

Nach mehr als 4 Stunden Vorträge und Diskussionen, die mit viel Interesse verfolgt wurden, war dann Zeit und Gelegenheit für einen gesellschaftlichen Abschluß. Mit einem Buffet im Foyer wurde auf das Jubiläum angestoßen. Bei guter Stimmung nutzen die Teilnehmer die Gelegenheit zum „small talk" über Wichtiges und vielleicht weniger Wichtiges, eine gelungene Abrundung der Jubiläumsveranstaltung.